

## Die Säkularisation des Klosters Mallersdorf

Im Jahre 1800 zog das Kurfürstentum alle „überflüssigen“ Silbersachen ein. Auf Befehl vom 29. Juli 1800 lieferte das Kloster an „überflüssigem“ Silber nach München:

1 großes silbernes Kruzifix, silberne Ampel, 3 silberne vergoldete Kelche samt Patenen<sup>1</sup>, silbernes vergoldetes Ciborium<sup>2</sup>, 2 Paar silberne Opferkandl

Wert: 683 Gulden, 26 Kreuzer.

Da dies dem Staat zu wenig erschien, schickte er ein Mitglied der berüchtigten „Silberkommission“ die suchen sollte, ob nicht noch mehr da sei. Der Kommissär bezeichnete noch vieles als „entbehrlich“, was binnen 8 Tagen eingeschickt werden mußte (u. a. eine silberne Monstranz, 6 silberne Kelche ...)

Damit waren die Ablieferungen noch nicht beendet. Bald mußten wieder Wertgegenstände eingeschickt werden, hauptsächlich kirchliche Gegenstände.

Sogar die Kosten für den Transport nach München mußte das Kloster selbst bezahlen (zweispännige Wagen mit militärischem Schutz; Kosten: 22 fl 32 kr)

Im ganzen betrug der Wert des bis Anfang 1801 abgesandten Kirchensilbers 4 108 fl 43 kr.

Am 14. Juli 1801 fand die letzte Abtwahl statt. Dabei deutete sich das kommende Schicksal der Abtei schon sichtbar an.

Der als Vertretung der Regierung zur Abtwahl erschienene Kommissär ließ keinen Zweifel offen, daß dies die letzte Abtwahl gewesen sei. Abt P. Maurus Deigl, gab er den Trost, daß er doch bald wieder seiner Bürde enthoben würde und es dann doch erfreulicher sei, „die Pension eines Abtes zu erhalten, als die eines Religiösen“ (so nannte man die Patres). Diese Voraussage sollte sich bald erfüllen.

---

<sup>1</sup> Hostienteller

<sup>2</sup> Behälter für geweihte Hostien, der in Tabernakel aufbewahrt wird

Die bayerische Regierung hatte es eilig und war sich ihres Vorgehens sehr sicher, obwohl der Reichsdeputationshauptschluß<sup>3</sup>, der sie zum Vorgehen gegen Kirchenbesitz ermächtigte, noch nicht ergangen war. Sie schickte am 6.11.1802 einen kurfürstlichen Kommissär, den Landrichter Ignaz v. Predl aus Teisbach. Er entthob sämtliche Klosterbeamte und -bedienstete ihrer Verpflichtung gegen den Abt und stellte sie in den Dienst des Landesherrn.

Er legte an Kassen, das Archiv, die Bibliothek und die Sammlungen das Staatssiegel an, fertigte ein Verzeichnis sämtlichen Eigentums des Klosters, der Gelder und Ausstände an und sandte Kassen-, Stifts- und Zehentbücher<sup>4</sup> nach München.

Die Zustimmung der Ordensmitglieder zur Aufhebung des Klosters, die er ebenfalls erreichen sollte, erhielt er von keinem Ordensangehörigen (Zweck dieser Maßnahme war offenbar, mit der Zustimmung das Vorgehen gegen die Klöster zu decken und sich evt. noch als Befreier aufzuspielen.)

Am 16.12.1802 erschien der kurfürstliche Befehl, wonach alle klösterlichen Lateinschulen aufgehoben wurden. Die von Patres geleitete Lateinschule in Mallersdorf war dadurch aufgelöst.

Die Studenten (Mallersdorf war z. T. Ausbildungsstätte der bayerischen Benediktinerkongregation) mußten mitten im Winter entlassen werden.

Zu Beginn des Jahres 1803 kam dann aus Regensburg, dem Sitz des immerwährenden Reichstages, der sog. Reichsdeputationshauptschluß. Bis zu diesem Zeitpunkt führten die Mönche, laut Aufzeichnungen des Abtes, ein Leben zwischen Hoffnung und Furcht: „Da wir nun genau unterrichtet waren von den Dingen, die dieser Tage in Regensburg geschahen, so führten wir ein Leben...“

Am 20. März 1803 traf der Aufhebungskommissär Prädil in Mallersdorf ein. Es ist fast eine Ironie des Schicksals, daß die Aufhebung am 21.3.1803, am Feste des hl. Ordensstifters Benedikt, dem Kloster verkündet wird.

---

<sup>3</sup> Grundlage für die Enteignung vom 25. Februar 1803 im Alten Rathaus von Regensburg gefaßt

<sup>4</sup> Verzeichnisse der Abgaben

Eben an diesem Festtag darf zum letzten Mal der Gottesdienst in hergebrachter Weise feierlich begangen werden. Danach wird den Ordensleuten der Abtei das kurfürstliche Aufhebungsdekret verlesen: Mit dem 1. April 1803 sollte das Kloster aufgelöst sein und von da an die kurfürstliche Administration (Verwaltung) über das gesamte Klostergut eingeführt werden.

Die Rechte des Klosters, wie z. B. seine Patrimonialgerichtsbarkeit (niedere Gerichtsbarkeit) über Rottenburg, erloschen mit seiner Aufhebung.

Die Mönche hatten von nun an selbst für ihren Unterhalt zu sorgen. Zu diesem Zwecke erhielten sie vorläufig aus der Staatskasse 1 fl Tagegeld, der Abt 3 fl. Ihre Zellen durften sie einstweilen als „freie Dienstwohnung“ noch behalten.

Dem Schicksal der Pensionierung verfielen auch die Klosterbeamten und -bediensteten. Es waren dies der Klostrichter, der Schullehrer, Förster, Jäger, Holzförster, Koch, Diener, Zimmermann, Tagelöhner, Kirchendiener, die Bötin u. a.

Nach diesen Vorgängen leerte sich das Kloster rasch. Die Ordensleute kamen sich „überflüssig“ vor und verließen ihr Kloster. Sie erhielten päpstliche Dispens<sup>5</sup> vom Ordensstand und vom Tragen des Ordensgewandes. Am 1. Juni 1803 (also nach 2 Monaten) sind von den 15 Ordenspriestern nur noch 10 im Kloster.

Am 12.2.1804 nimmt der Abt mit den letzten 4 Mönchen die Dispens und verläßt das Kloster.

Die Ausscheidenden suchten sich anderswo, teils in der Seelsorge, oder im Lehrberuf eine neue Aufgabe, ältere und kranke Mönche fristeten ihr Leben von der mageren Staatspension. Ein Pater wurde z. B. ohne weiteres vom Staat als Pfarrer nach Westen versetzt.

---

<sup>5</sup> Befreiung

## Der Klosterbesitz und sein Schicksal

### 1. Bibliothek, Gemälde, Sammlungen:

Im Inneren des Klosters wurde natürlich gleich zu Beginn der Säkularisation alles ausgeräumt.

Das „armarium philosophicum“, das naturwissenschaftliche Kabinett, im Schätzwert von 1000 fl wurde weggeführt und wohl staatlichen Sammlungen einverleibt.

Zur „Musterung“ der Gemälde- und Kupferstichsammlung erschien der Spezialist Dillis aus München. Die kostbarsten Dinge davon wurden ebenfalls eingezogen.

Ebenso wie alle anderen Klöster besaß Mellersdorf auch eine große und reichhaltige Bibliothek. Sie war mit dem Ehrentitel "Sedes sapientiae" (Sitz der Weisheit) ausgezeichnet worden. Zur Auslese dieser Bücher waren wiederholt Sachverständige aus München erschienen, die jedoch nach sehr einseitigen Gesichtspunkten ihre Auswahl trafen. Alle Bücher, die dem „aufgeklärten Geist“ der Zeit nicht entsprachen, die philosophischen und theologischen Werke, sowie die ganze alte Bibliothek mit 8000 Bänden, verfielen dem Schicksal der Verwerfung und Verbrennung. Stand nur irgendwo Augsburg (!) auf dem Titelblatte, so war das Buch schon verdammt. Diese Bücher lagerten mehrere Jahre in einem Saal des Klosters. Niemand kümmerte sich weiter um sie. Der neue Besitzer ließ nach mehreren Jahren die bereits verschimmelten Bücher in einen Nebenraum schaffen, wo sie „dem Fraß der Mäuse und Ratten“ ausgeliefert waren. 1810 wurden diese Bücher schließlich nach mehrmaligen Verkaufsversuchen für 88 fl verkauft.

6000 Bände der besten Werke, viele Handschriften und sonstige Urkunden wanderten z. T. in die Bibliotheken nach München, Landshut und Straubing.

In München z. B. sind viele dieser Bücher in einem feuchten Stadel gelagert worden und verfault, wie der letzte Abt berichtet.

### 2. Klostergüter, Sachwerte, Gebäude:

Sofort nach der Inbesitznahme des Klosters durch den Staat wurde der liegende Besitz (Felder, Wälder, Gebäude) zur Versteigerung ausgeschrieben.

Anfangs wollten die Untertanen nichts von den Gütern kaufen (wohl aus Rücksicht gegen ihre frühere klösterliche Herrschaft). Sie sahen aber bald, daß dann andere kaufen und ihre Geschäfte treiben würden. So griffen sie doch lieber selber zu.

Schließlich wurden verkauft:

Der Klosterhof zu Oberellenbach um 6 400 fl,  
das Klosterholz in Oberellenbach um 805 fl,  
die Klostermühle zu Mallersdorf um 5 050 fl,  
die Waldung und der Zehentstadel in Mühlhausen<sup>6</sup> um 1 933 fl.

An die größeren Gebäude und Güter wagte sich niemand. Wegen des schleppenden Verkaufs wurde der Kommissär verdächtigt und abberufen. Sein Nachfolger (er hatte schon den Klosterbesitz in Windberg bei Bogen und Passau versteigert) zerkleinerte die Güter. Am 13 und 14.12.1803 und am 9.3.1804 waren die Hauptversteigerungen.

Verkauft wurden das Schulhaus in Mallersdorf (das Schulhaus, das dem Dorfe Mallersdorf diente, wurde versteigert, nur weil es zum Klosterbesitz hörte!!), die beiden Kapellen St Leonhard und St. Sebastian, das Bräuhaus mit 85 Ausspann (Tagwerk)<sup>7</sup> Feld um 38 000 fl, der Maierhof (Klosterhof) samt 180 Ausspann Feld und 60 Tagwerk Wiesen, 30 Tagwerk Holzgrund, 12  $\frac{3}{4}$  Tagwerk Gärten!

Auch die Klostergebäude und die Klosterkirche wurden für 38 000 fl an Anton Prückl, Ochsentreiber von Eschlkam, und Sebastian Söldner Bauer von Hofstetten bei Straubing verkauft.

Ursprünglich sollte die Klosterkirche dem Dorfe Mallersdorf als Pfarrkirche dienen. Da jedoch Mallersdorf Filiale von Westen wurde, waren die Käufer alleinige Besitzer der Kirche. Dem geplanten Abbruch entging die Kirche nur dadurch, daß den Käufern Zweifel kamen, ob das Abbrechen nicht mehr Geld kostete, als der Verkauf von Steinen und Holz daraus einbringe.

Die Probstei Inkofen des Klosters geht bald für 32 286 fl in den Besitz derselben Käufer über.

---

<sup>6</sup> vermutlich das Mühlhausen östlich von Bayerbach

<sup>7</sup> Das ist falsch. Ein Ausspann ist nur ungefähr  $\frac{1}{2}$  Tagwerk

Ebenfalls der Säkularisation verfielen die Güter der Pfarrei Westen und die Gebäude, obwohl es nicht zum Klosterbesitz gehörte!! Damit war bis auf einen Großteil der Waldungen und einiger kleinen Teile alles versteigert. Dieser letzte Rest wurde immer wieder zur Versteigerung ausgeschrieben. 1811 schrieb das Rentamt folgende Besitzungen aus:

92 Morgen Wald bei Hebramsdorf, 15 Morgen Vogtholz bei Niederdinhart, 216 Morgen bei Wahlsdorf (bei Schierling), die sog. Wini-sau<sup>8</sup>, 76,5 Morgen des Niederleierndorfer Aichet.

Zur Einziehung kamen natürlich auch die im Kloster vorhandenen Bargelder, die Ausstände, sogar die Stiftungsgelder für die jährlich im Kloster zu haltenden 1822 Messen.

Das finanzielle Resultat:

„Über das finanzielle Resultat des Säkularisationsgeschäftes“ verfaßte der Abt – jedoch noch bevor alle Gebäude und Gründe veräußert waren .....folgende Aufstellung aller Einnahmen der Säkularisation in Mallersdorf in barem Gelde:

Kaufsumme von Mallersdorf mit Mühle und Hof	53 481 fl 45 kr
Vieh, Fahrniß, Möbel mit	
Einschluß der Ablösung	12 222fl 1 kr
Waldung bei Mallersdorf	6780 fl 45 kr
Reine Erträgniß während der Administration	
samt der ausgelieferten Barschaft	10 519 fl 18 kr
Widdum <sup>9</sup> in Westen	6 186 fl 45 kr
Waldung Mühlhausen	1 486 fl -- kr
Kirche, Probsteigebäude, Gründe in Inkofen	32 286 fl 15 kr
Vieh, Fahrniß und Ablösung in Inkofen	6 748 fl -- kr
Aktivkapitalien über Abzug der Passiven	16 926 fl 46 kr
Ausstände bei den Untertanen wenigst	6 000 fl – kr
Ausstände bei den Untertanen in Getraid,	
geringste Berechnung	7 000 fl -- kr
Ausgeprägtes Kirchensilber	4 748 fl 34 kr
Für 25 Ztr. verkaufte Glocken	1 473 fl 28 kr
An die Straubinger Stadtkammer geliehen	10 046 21 15 kr
Sa.	<u>175 905 fl 52 kr</u>

<sup>8</sup> zwischen Ascholtshausen und Buchhausen an der B 15

<sup>9</sup> Kirchengut

## Kurzer Ausblick auf das weitere Schicksal des säkularisierten Klosters:

Die neuen Besitzer der Klostergebäude wußten mit den vielen leerstehenden Räumen nichts anzufangen. Sie boten daher an, das Landgericht, das Rentamt, Gefängnis usw. von Pfaffenberg (wo man die Gebäude erst errichten mußte!) in das verlassene Kloster zu legen. 1807 geschah dies dann. In das Gastgebäude zog das Landgericht ein, in die sog. Abtei zog das Rentamt ein. Dazu wurden auch Dienstwohnungen benötigt. Die ehemalige Lateinschule wurde zum Gefängnis hergerichtet. Die Kirche überließen die Besitzer „schenkweise“ den Mellersdorfern als Gotteshaus. Teile des Klosters wurden auch als Viehställe benutzt.

Später gab es dann auch Versuche, das Kloster wieder seinem ursprünglichen Zweck zuzuführen.

Am 24. April 1869 gingen die Gebäulichkeiten nebst einigem an Grund und Boden durch Kauf in den Besitz der Genossenschaft der Armen Franziskanerinnen von Pirmasens über. Diese verlegten ihr Mutterhaus nach Mellersdorf und entwickelten in der alten Abtei nach einem halben Jahrhundert der Zweckentfremdung wieder reges Leben.

Von einer schlechten Kopie ohne Autor abgeschrieben von Heribert Haber im September 2025.